

TLZ-Artikel vom 01.09.2010

Eine dritte Schwimmhalle fehlt

Erfurter Zukunftsforum: Bäderlandschaft, Sportstätten und Spannungsfeld von Spitzen- und Breitensport

■ Von Lydia Werner

Erfurt. Die zeitweise unendlich anmutende Geschichte „Nordbad“ hat mit der Einweihung im Juni die Ziellinie überschritten und durch die lang anhaltende Hitzeperiode Besucherzahlen von 92 000 beschert. Die 100 000 soll im September noch rund werden. Das Bäderkonzept dagegen ist noch nicht in Papier und Tüten. Frühestens Ende Oktober kann es breit diskutiert werden – mit den Vereinen, wie es nicht nur der Beigeordnete Dietrich Hagemann (CDU) fordert.

Wie sich Mirko Utecht die Erfurter Bäderlandschaft über die nächsten Jahre hinaus in weiterer Zukunft vorstellt, ließ er sich mit Verweis auf das ausstehende Bäderkonzept noch nicht entlocken. Der Geschäftsführer der Bäder-

gesellschaft bei den Stadtwerken machte aber mit aktuellen Zahlen deutlich, dass die Sanierung des Nordbads zwar eine Lücke schloss, den Schwerpunkt aber die Hallen im Süden und am Johannesplatz bilden. Von jährlich durchschnittlich 630 000 Besuchern entfallen 200 000 auf die verbliebenen Freibäder Nordbad, Möbisburg, Dreienbrunnenbad und Strandbad Stotternheim, der große Rest auf die beiden Hallen. Am wackligsten scheint die Zukunft von Möbisburg und Dreienbrunnenbad nach 2012 – aber nicht ohne Hoffnung, da alle Bäder ein Zuschussgeschäft bedeuten. In der Summe 1,3 Millionen pro Jahr, die die anderen Stadtwerke-Töchter abfedern.

Eine dritte Schwimmhalle fehlt, das kann Birgit Pelke aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorsitzende des



Für Erfurt in der Diskussion: Im Podium des 6. Zukunftsforums kamen (v.l.) RWE-Präsident Rolf Rombach, Beigeordneter Dietrich Hagemann, TLZ-Redakteur Elmar Otto als Moderator, Mirko Utecht, Geschäftsführer der Bädergesellschaft, und Birgit Pelke als Stadtsportbund-Vorsitzende zu Wort. Foto: Karina Heßland

Stadtsportbundes und auch als Stadträtin und Landtagsabgeordnete sagen. Sie glaubt aber, das diese erst mittelfristig finanzierbar sei. Damit

stieß sie nicht auf Widerspruch. Hagemann regte an, wie bei der Riethsbothalle an alternative Finanzierungsmo- dellen zu denken. Ein Vertreter

eines Schwimmsportvereins aus dem Publikum beklagte, dass dieser Breitensport wegen fehlender Hallenzeiten für Kinder zusammenbreche. Auch der Bedarf im Seniorenbereich könne nicht gedeckt werden – weder im Freizeitbereich, noch im medizinischen. Das Ende vom Lied ist laut Hagemann immer die Frage: Wer zahlt's? Dazu müssen in Sachen Schulsportstätten trotz vieler umgesetzter Sanierungen und in Sachen Stadionumbau noch viele Probleme gelöst werden.

Das Spannungsfeld zwischen Breitensport und Spitzensport ist nicht nur beim Fußball eine Geschichte für sich. Dass das Steigerwaldstadion als kombinierte Variante für Leichtathletik und Fußball saniert werden muss, stand indes bei allen Beteiligten außer Frage.